



Demenzfreundliche Kommune
Oberschleißheim

Berichte – Vorschläge – Empfehlungen

————— **2018** —————

Projekt der Gemeinde Oberschleißheim
„Selbstbestimmt leben mit Demenz – Wege gemeinsam gehen“

Demenzfreundliche Kommune Oberschleißheim

Berichte – Vorschläge – Empfehlungen

Herausgegeben vom Arbeitssausschuss

„Demenzfreundliche Kommune“

im Rahmen der Beauftragung des

Kranken- und Altenpflegevereins Oberschleißheim e.V.

2018

Projekt der Gemeinde Oberschleißheim

„Selbstbestimmt leben mit Demenz – Wege gemeinsam gehen“

Inhalt

Geleitwort des Ersten Bürgermeisters	5
<i>Christian Kuchlbauer</i>	
Vorwort des Projektleiters	6
<i>Georg Kalmer</i>	
Bürgerbefragung	
Bericht	7
Ergebnisse	14
Ist- und Bedarfsanalyse	
Bericht	23
Ergebnisse	30
Empfehlungen des Arbeitsausschusses	35

„Selbstbestimmt Leben mit Demenz in der Gemeinde Oberschleißheim – Wege gemeinsam gehen“

Der Kranken- und Altenpflegeverein Oberschleißheim e.V. ist für dieses Projekt – hervorgegangen aus einem Wettbewerb des Landkreises München – von der Gemeinde Oberschleißheim mit der Federführung als verantwortlicher Träger beauftragt worden. Für die Durchführung wurde ein Arbeitsausschuss „Demenzfreundliche Kommune Oberschleißheim“ gebildet, in den berufen wurden:

Frau **Irene Beck**,

1. Vorsitzende der Nachbarschaftshilfe Oberschleißheim e.V.,
Gemeinderätin

Herr **Peter Benthues**,

Stellvertretender Vorsitzender des Kranken- und Altenpflegevereins,
Gemeinderat

Frau **Jana Drews**,

Leitung des AWO-Seniorenparks Oberschleißheim

Frau **Christine Fichtl-Scholl**,

Vorstandsmitglied des Kranken- und Altenpflegevereins,
Gemeinderätin (bis 2017)

Herr **Hans Hirschfeld**,

Dritter Bürgermeister

Herr **Georg Kalmer**,

Vorsitzender des Kranken- und Altenpflegevereins.

Vom Arbeitsausschuss wurde, auf der Basis der Bewerbung, ein Durchführungskonzept erarbeitet, das als erste grundlegende Maßnahmen eine Bürgerbefragung und eine Ist- und Bedarfsanalyse zu dem Zweck vorsah, die Oberschleißheimer Bürgerinnen und Bürger sowie die am Ort tätigen Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen usw. in die Meinungsbildung einzubeziehen. Denn für Menschen mit Demenz und deren Angehörige sollen durch diese neue Initiative – über das bereits bestehende, breit gefächerte Angebot hinaus – möglichst bedarfsgerechte Maßnahmen angeregt und entwickelt werden. Die Ergebnisse beider Teilprojekte, für die der Vorsitzende des Kranken- und Altenpflegevereins die Projektleitung wahrnahm, werden mit dieser Broschüre der Öffentlichkeit unterbreitet. Die Ergebnisse zu diskutieren und soweit wie möglich umzusetzen, ist eine herausfordernde Aufgabe für die Zukunft – für die am Ort Verantwortlichen, insbesondere aber für die sozialen Einrichtungen und Vereine, die Kirchen und das Gewerbe.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

seit längerem begleitet uns das Projekt der „Demenzfreundlichen Kommune“, das sich die Gemeinde Oberschleißheim auf Initiative des in dieser Hinsicht sehr aktiven Kranken- und Altenpflegevereins Oberschleißheim auf die Fahne geschrieben hat.

Zwar ist Oberschleißheim eine in sozialer Hinsicht bereits außergewöhnlich aktive und gut aufgestellte Gemeinde, doch begegnet auch sie der Herausforderung, die die Krankheit Demenz mit sich bringt, in steigendem Maße. Dies nicht allein deshalb, weil die demographische Entwicklung auch eine Zunahme der Personen, die an einer Demenz erkranken (werden), mit sich bringen wird, sondern auch, weil unser Ort Oberschleißheim einen über dem Landkreisdurchschnitt liegenden Anteil an älteren Menschen aufweist. Grund genug, sich der nahenden Herausforderung zu stellen und hier selbst aktiv zu werden!

Oberschleißheim hat sich daher an der Initiative des Landkreises München „Demenzfreundliche Kommune“ sehr erfolgreich beteiligt und hat dabei unter allen Kommunen als einzige alle möglichen 100 Punkte erreicht. Eine gute Startbasis, die jedoch weiter ausgebaut sein will!

Im vergangenen Oktober hat der Kranken- und Altenpflegeverein nun als weiteren Teil des Projekts eine die Bevölkerung einbindende Umfrage über den Umgang mit Demenz an unserem Ort durchgeführt, bei der sowohl die Bürger als auch die betroffenen Fachstellen um ihre Meinung gebeten waren. Das Ergebnis soll nun in dieser Publikation vorgestellt werden. Ich bin gespannt auf das Ergebnis und wünsche der Publikation viel Erfolg und regen Zuspruch, sowie dem Projekt weiterhin einen guten Fortgang, zum Wohle unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Allen, die sich im Bereich der Demenzsorge und -vorsorge sowie der Pflege unserer älteren Mitmenschen engagieren, danke ich an dieser Stelle sehr herzlich. Möge Ihnen stets breite Anerkennung beschieden sein, denn besonders auf diesem Felde zeigt sich wahre und tiefe Menschlichkeit.

Mit besten Grüßen



(Christian Kuchlbauer)

Erster Bürgermeister

Sehr geehrte, liebe Leserinnen und Leser,

was Ihnen in dieser Broschüre geboten wird, ist keine Lektüre alltäglicher Art. Ich empfehle sie dennoch Ihrer Aufmerksamkeit. Denn die darin behandelten Fragen betreffen uns – so oder so – alle. „Demenz geht jeden etwas an!“ Das gilt auch für diejenigen, die sich diesem Thema vielleicht – aus durchaus verständlichen Gründen – nicht oder noch nicht widmen wollen. Jedoch: unser Leben verläuft nicht so, dass wir immer gefragt werden, was wir wollen oder wünschen.

Wir, der „Arbeitsausschuss Demenzfreundliche Kommune“, haben uns bemüht, durch Fragen an die Oberschleißheimer Bürgerinnen und Bürger sowie an die am Ort wirkenden Ärzte, Pflegedienste, den Seniorenpark, einschlägige Vereine usw. zu erfahren, wie sich die Situation für Menschen mit Demenz bei uns derzeit darstellt, was man über die Krankheit Demenz weiß, was man sich im Hinblick auf sie für die Zukunft wünscht, ja auch um überhaupt einigermaßen zuverlässig festzustellen, wie viele Menschen mit Demenz bei uns leben. Wir waren dabei leider nicht so erfolgreich, wie wir es uns gewünscht hätten. Aber die Befragungen haben doch wichtige Ergebnisse erbracht, die uns in unserer Auffassung bestärken, dass wir Demenz keinesfalls mehr als ein Tabuthema behandelt wissen wollen, sondern als Thema, über das man offen spricht – am besten behutsam und rücksichtsvoll. Wir sind überzeugt, dass wir nur so für die Betroffenen wirklich hilfreich sein können.

Dass das Ziel, Oberschleißheim zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“ werden zu lassen, breite Unterstützung findet, ja dass wir unsere Gemeinde dazu aktiv zu gestalten versuchen sollten, haben die Umfragen sehr nachdrücklich als weit überwiegende Meinung der Oberschleißheimer verdeutlicht. Dass dies jedoch eine Aufgabe ist, die uns noch lange – und ich glaube: fortwährend – beschäftigen wird, werden wir wohl lernen müssen. Wir brauchen dafür alle Kräfte, die in der Lage sind, dabei mitzuhelfen.

(Georg Kalmer)

Vorsitzender des
Kranken- und Altenpflegevereins Oberschleißheim e.V.
und Projektleiter

Bericht zu den Ergebnissen der Bürgerbefragung „Demenzfreundliche Kommune“

Vorbemerkung

Für das Projekt „Selbstbestimmt leben mit Demenz in der Gemeinde – Wege gemeinsam gehen“, wurde den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde im Herbst 2017 mittels einer Umfrage Gelegenheit gegeben, sich zu allen Fragen zu äußern, die für die Entwicklung Oberschleißheims zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“ wichtig erscheinen. Den Fragebogen dafür hatte der Arbeitsausschuss vorbereitet. Dieser Umfragebogen zur „Bürgerbefragung“ wurde im Oktober-Heft der Gemeinnachrichten veröffentlicht und am Ort verteilt, insbesondere den Mitgliedern des Kranken- und Altenpflegevereins zugesandt. Die Bürgerbefragung wurde zwar anonym durchgeführt; jedoch wurden Angaben zum Alter und zur Betroffenheit der Teilnehmer erbeten.

Die Detailergebnisse der Bürgerbefragung sind, was Beteiligung und Einzelfragen betrifft, den nachstehenden „Ergebnissen“ der Umfrage zu entnehmen, auch die Fragen selbst im Wortlaut. Die Ergebnisse sind nach Alter und Betroffenheit differenziert sowie im Gesamtergebnis aufgeführt. Dieser Bericht kann sich deshalb darauf beschränken, die Hauptergebnisse festzustellen.

Die Umfrage hat den Oberschleißheimern auch Gelegenheit geboten, eigene Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse in die Diskussion darüber einzubringen, welche Zielsetzungen eine „Demenzfreundlichen Kommune“ verfolgen soll und kann. Von dieser Möglichkeit ist zwar nicht durchgehend Gebrauch gemacht worden; aber viele Teilnehmer haben mit Vorschlägen und Anregungen dazu beigetragen, die Ergebnisse zu konkretisieren und dadurch vielleicht auch „bürgernäher“ zu machen. Diese spezifischen Aussagen sind, um sie hervorzuheben, in Kursivschrift wiedergegeben.

Beteiligung

An der Bürgerbefragung haben sich 174 Oberschleißheimer beteiligt – ein Ergebnis, das den Erwartungen der Mitglieder des Arbeitsausschusses nicht entspricht, das jedoch von fachlich Kundigen als durchaus ausreichend für allgemeinere Schlussfolgerungen bewertet wird. Wichtig für diese Einschätzung ist der hohe Anteil derjenigen Altersgruppen, die von einer dementiellen Erkrankung zumeist betroffen sind: auf Personen im Alter zwischen 65 und 85 Jahren entfallen fast 70%; der Anteil

der „Hochbetagten“ (mehr als 85 Jahre alt) ist sogar fünfmal so hoch (nahezu 10 %) wie der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung des Ortes (2 %). Von besonderem Interesse ist auch, dass sich fast 57 % als „interessierte Bürger“ bezeichnen, also nicht unmittelbar mit der Krankheit konfrontiert sind, sie jedoch in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung wahrnehmen.

Die Gründe für die geringe Beteiligung an der Bürgerbefragung können in diesem Bericht nicht im Einzelnen untersucht werden. Es wird davon auszugehen sein, dass sie vielfältig sind. Inwieweit der Tabu-Charakter des Themas „Demenz“ dabei von Bedeutung ist, lässt sich nicht abschätzen. Dass insgesamt noch erheblicher Aufklärungsbedarf besteht, machen auch Fragezeichen zu manchen Fragen – im Hinblick auf gegebene Unklarheiten und wirkliche oder vermeintliche Unzuständigkeit – deutlich, die in den abgegebenen Bögen zu finden sind. Alle, die sich für eine „Demenzfreundliche Kommune“ einzusetzen bereit sind, werden das Gesamtergebnis aber auch als eine Aufforderung verstehen, sich noch mehr für eine verbesserte Information über die Krankheit und für eine verstärkte Sensibilisierung unserer Gesellschaft für Menschen mit Demenz zu verwenden.

Kenntnis und Erfahrung der Krankheit

Fast alle Beteiligten (96 %) erklären, dass ihnen „Demenz“ als Krankheit – was immer sie darunter verstehen mögen – bekannt sei. Mehr als die Hälfte geben zudem an, dass sie sich mit der Krankheit bereits näher beschäftigt haben; auf Grund eines Krankheitsfalles im eigenen Umkreis interessiert sich dafür nicht ganz ein Drittel. Die Meisten erleben die Krankheit – was nicht zu verwundern braucht – nicht als unmittelbar Betroffene, also selbst Erkrankte oder Angehörige von Erkrankten. Die Beteiligung dieses, im engeren Sinne betroffenen, Personenkreises an der Befragung ist jedoch zu gering, um aus den Angaben hinsichtlich des Eintritts der Erkrankung, der Versorgung zuhause und Alternativen dazu Schlüsse zu ziehen.

In gleicher Weise gilt dies für die Fragen, die die „zuhause pflegenden Angehörigen“ betreffen, da 85 % der Befragten diese Lebenssituation nicht kennen, also keine eigenen Erfahrungen haben. Von denjenigen Personen, die über solche Erfahrungen verfügen, fühlt sich je die Hälfte den Pflegeanforderungen gewachsen, die andere nicht. Erfreulich ist, dass weit mehr Angehörige aus der Familie und von Freunden bei der Pflege Unterstützung erfahren, als dass sie keine Hilfe bekommen. Hilfe durch Pflegedienste usw. wird in diesem engeren Kreis durchaus in Anspruch genommen. Allgemein sind die besonderen Angebote für Demenzkranke jedoch nur 58 % bekannt, 25 % sind sie aber offensichtlich völlig unbekannt, so dass in dieser Hinsicht spezifischer Informationsbedarf besteht. Die ärztliche Betreuung am Ort (für Demenzkranke) halten 36 % für ausreichend, 23 % jedoch für nicht ausreichend.

Auf die Frage (1.4.3), welche Wünsche zu den vorhandenen Demenz-Angeboten bestehen und was dabei fehlt, wurden alle, über die persönliche Fürsorge hinaus, einschlägigen Betreuungsbereiche angesprochen, die hier – ohne Kommentar hinsichtlich ihrer Berechtigung und Realisierbarkeit, aber doch als ein Katalog dringender Erfordernisse – zusammengefasst sind:

- *Fehlende Informations- und Beratungsmöglichkeiten zu den speziellen Angeboten für Demenzkranke, gerade was erste Kontaktaufnahmen angeht*
- *Zuwenig Beschäftigungs- und Unterhaltungsangebote für Kranke; auch fehlende „offene Räume“ gerade für künstlerisch interessierte Personen, für die entsprechende Therapien (Malen, Singen usw.) hilfreich sein können*
- *Qualifizierte Schulung der ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfer sowie deren Supervision*
- *Klagen zur ärztlichen Versorgung: mangelnde Unterstützung durch Ärzte, fehlende „begleitende“ Behandlung und Betreuung, Wünsche nach Hausbesuchen ohne lange Wartezeiten, schlechte Erfahrungen im Krankenhaus*
- *Fehlende Information über Fachärzte und Fachkräfte (mit allen notwendigen Detailangaben), zu weite Wege zu diesen Ärzten*
- *Mangel an ausreichenden Heimplätzen sowie an alternativen Unterbringungsmöglichkeiten außerhalb von Heimen*
- *Eine kurzfristige Unterbringungsmöglichkeit für Demenzkranke bei eintretenden Notfällen (z. B. durch plötzliche Erkrankung des Betreuenden).*

Sehr aufschlussreich für Kenntnisse in Sachen Pflegeversicherung ist – und lässt Besorgnis aufkommen –, dass fast 55 % der Befragten angeben, über die möglichen Leistungen der Pflegekassen keine Kenntnis zu haben; fast 51 % wünschen deshalb eine Beratung zu Fragen der eventuellen Pflegeleistungen.

Oberschleißheim auf dem Weg zur Demenzfreundlichen Kommune?

Die Initiative „Demenzfreundliche Kommune“ wird von den Oberschleißheimern, die sich an der Bürgerbefragung beteiligt haben, fast einhellig, nämlich zu 95,4 %, begrüßt. Dies kann nicht anders als ein Auftrag an die Gemeinde Oberschleißheim verstanden werden. Auch die mit dieser Initiative verbundenen Zielsetzungen halten 85 % für richtig; negative Bewertungen dazu wurden überhaupt nicht abgegeben.

Die Frage (2.1.3) nach einem aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger gegebenem Handlungsbedarf – im Hinblick auf die Verwirklichung der „Demenzfreundlichen Kommune“ in Oberschleißheim – wird teils sehr allgemein beantwortet, teils werden

dazu aber ganz konkrete Wünsche und Forderungen geäußert (wobei sich natürlich auch Überschneidungen zu den Stellungnahmen nach Frage 1.4.3 ergeben):

- *Menschen mit Demenz sollen am täglichen Leben im Ort teilnehmen können, sie sollen von der übrigen Bevölkerung akzeptiert werden und in ihrem Alltag Unterstützung erfahren*
- *Hemmschwellen müssen auf beiden Seiten abgebaut und überwunden werden: auf der Seite der von der Krankheit nicht Betroffenen ebenso wie auf der Seite der Demenzkranken und ihrer Angehörigen*
- *In das Projekt „Demenzfreundlichen Kommune“ sollen Kinder, Schüler und Jugendliche frühzeitig eingebunden werden*
- *Sowohl über die Krankheit Demenz muss allgemein informiert werden wie auch über Zahl und Situation der Demenzkranken am Ort Aufklärung erforderlich ist*
- *Ziel für den Ort muss es sein, ein respektvolles und fürsorgliches Miteinander im Umgang insgesamt, z. B. etwa beim Einkaufen, herzustellen*
- *Notwendigenfalls sollten für Menschen mit Demenz zum Einkaufen Helfer zur Verfügung stehen*
- *Insgesamt müssen zur Betreuung dieses Personenkreises mehr Helfer gewonnen werden, die auch als ehrenamtliche Helfer für ihre Tätigkeit durch Schulungen gut qualifiziert sein müssen*
- *Betreuungen von Menschen mit Demenz sollten zur Entlastung der Angehörigen auch über mehrere Stunden in kleinen Gruppen möglich sein, um miteinander z. B. basteln, malen, tanzen zu können*
- *Auch eine psychologische Betreuung der Angehörigen wird für notwendig erachtet, insbesondere um das „Loslassen“ vom Partner zu erlernen*
- *In der Gemeinde (aber nicht im Rathaus angesiedelt) sollte ein ausreichend qualifizierter Ansprechpartner zu Fragen im Zusammenhang mit Demenz zur Verfügung stehen*
- *Auch speziell geschulte Ärzte sollten am Ort tätig sein*
- *Der Ausbau des Seniorenparks wäre wünschenswert, damit nicht zu lang auf Heimplätze gewartet werden muss, ebenso wie die Einrichtung von Wohngemeinschaften*
- *Und schließlich: Mehr Sitzgelegenheiten sollten am Ort durch das Aufstellen von Bänken geschaffen werden.*

Auch ein ausgiebiger Aufgabenkatalog für die Zukunft, der die Kraft vieler Gemeindebürger einfordert! In der Tat: „**Demenz geht jeden etwas an!**“

Fast 84 % der Teilnehmer an der Bürgerbefragung geben an, am Ort bereits Menschen mit Demenz im Alltag begegnet zu sein, was für die Meisten (fast 61 %) ohne besondere Schwierigkeiten möglich war. Mehr Hilfsbereitschaft, etwa bei Begegnungen auf der Straße, erwarten freilich mehr als die Hälfte. Fast zwei Drittel der Befragten geben an, offen über Fragen zu sprechen, die Menschen mit Demenz in ihrer engeren Umgebung betreffen. Im Rathaus suchten die Oberschleißheimer bisher keinen Rat zu Fragen im Falle einer Demenzerkrankung; sie erwarten aber, dass ein Ansprechpartner oder ein Beauftragter für solche Fragen in der Gemeinde zur Verfügung steht (fast 84 % dafür, 9 % dagegen). Die bisherigen Beschlüsse des Gemeinderates zugunsten von Menschen mit Demenz (im Anhang zum Fragebogen eigens aufgeführt!) sind am Ort bisher nur unzureichend bekannt geworden; 57 % kennen sie nicht. Einen Auftrag an den Gemeinderat stellt es ebenfalls dar, dass die Einrichtung einer ambulant betreuten Demenz-Wohngemeinschaft von mehr als 86 % der Beteiligten befürwortet wird (noch ohne dazu schon nähere Information zu haben). Darin wird von der überwiegenden Mehrheit offensichtlich eine wichtige, freilich allein nicht ausreichende, Ergänzung der vorhandenen Versorgungsstruktur erwartet, zumal die Wartedauer für eine Aufnahme in das „Betreute Wohnen“ als zu lang angesehen wird.

Zur Rolle der **Kirchen** ergibt sich aus der Bürgerbefragung, dass für Menschen mit Demenz und deren Angehörige Gottesdienste eigener Art – ähnlich den Krankensalbungsgottesdiensten im katholischen Pfarrverband – von gut einem Drittel befürwortet werden und die Hälfte der Befragten eine verstärkte seelsorgliche Betreuung, auch durch Einzelbesuche der Seelsorger, erwartet. Dieser Wunsch ist – verständlicherweise – bei den älteren Menschen besonders stark.

Für das **Gewerbe** ist festzustellen, dass fast 60 % der Befragten der Meinung sind, die Oberschleißheimer Geschäfte, Banken usw. seien nur ungenügend auf Menschen mit Demenz eingestellt. Mehr als 75 % halten es deshalb für wünschenswert, deren Personal für den Umgang mit diesen Menschen besonders zu schulen, und mahnen damit mehr Verständnis für die Betroffenen an.

Während unmittelbarer Handlungsbedarf sowohl für die Pfarrgemeinden als auch für das Gewerbe am Ort – der Gewerbeverband hat das selbst schon früh erkannt – zu sehen ist, können aus den erhobenen Daten für den Wirkungskreis der **Vereine** nicht ohne weiteres allgemeine Schlüsse gezogen werden, da sich vorrangig ältere Personen an der Umfrage beteiligt haben. Dass die Frage, ob unter den Vereinsmitgliedern auch solche sind, die bereits an Demenz erkrankt sind, von etwa 26 % bejaht wird, muss deshalb auf diejenigen Vereine mit älteren Mitgliedern (vornehmlich wohl den Kranken- und Altenpflegeverein) bezogen werden, für die es selbstverständlich sein muss, dass sie auf demenziell Erkrankte besondere Rücksicht zu nehmen haben.

Vor diesem Hintergrund ist es auch zu erklären, dass die mit dem Blickwinkel auf Vereine gestellte Frage (2.7.3) nach Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz keine belastbaren Ergebnisse bringt, zumal die Teilnehmer teils erklären, keinem Verein anzugehören, teils von ihnen eine Ausrichtung der Vereine auf Menschen mit Demenz ausdrücklich abgelehnt wird. Immerhin seien folgende Punkte als Postulate für die weitere Entwicklung festgehalten:

- *Spezielle Informationen für Vereine, am besten durch Handreichungen für ihre Mitglieder, auch Informationen zu den vorhandenen Demenz-Hilfen*
- *Bereitschaft im Sinne von Inklusion und wertschätzender Kommunikation mit Menschen mit Demenz umzugehen*
- *Auch Bereitschaft, Angehörigen mehr Auszeiten zu ermöglichen und für Erkrankte unterstützend tätig zu sein*
- *Durch besondere Angebote im Verein zur Stärkung der Vitalität von Menschen mit Demenz beizutragen.*

Von den – zu unterstellenden – demographischen Gegebenheiten her nimmt es deshalb nicht Wunder, wenn sich nur 11,5 % der befragten Personen bereit erklären, für Mitglieder im Stadium einer Frühdemenz eine Patenschaft oder sonst eine gewisse Hilfestellung zu übernehmen, dies jedoch andererseits von 65 % der Beteiligten, auch aus Altersgründen, ausdrücklich abgelehnt wird.

Unterstützung für die Ziele der Demenzfreundlichen Kommune?

Bei der Bürgerbefragung wurden auch in allgemeiner Hinsicht Fragen zur Bereitschaft für ein unmittelbares Engagement – sozusagen als eigener Beitrag zur Verwirklichung der Ziele einer „Demenzfreundlichen Kommune“ – gestellt, sei es durch ehrenamtliche Mitarbeit, sei es durch finanzielle Unterstützung. Zu einer „gelegentlichen“ unterstützenden Tätigkeit haben sich fast 24 % bereit erklärt, zu einem „regelmäßigen“ Engagement 12 %, zu einer Schulung für eine Demenzbetreuung fast ebenso viele (11,5%). Als Gründe für eine Nichtbeteiligung werden teils ausdrücklich angemerkt: Alter, Krankheit, derzeitige bestehende Belastungen und Zeitmangel sowie die Betreuung von Angehörigen. Interessanterweise ist die Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung entschieden größer: Fast 53 % erklären sich bereit, durch Spenden zur Schaffung eines Unterstützungsfonds zugunsten von Menschen mit Demenz selbst beitragen zu wollen. Aber noch sehr viel mehr, nämlich 92 % derjenigen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, halten es für gerechtfertigt, dass sich die Gemeinde Oberschleißheim verstärkt für Maßnahmen zugunsten von Menschen mit Demenz engagiert – auch dies ein Mandat, das Gemeinde und Gemeinderat nicht übersehen können.

Veröffentlichung der Ergebnisse

Dass die Ergebnisse dieser Bürgerbefragung – in der angekündigten anonymisierten Form – veröffentlicht werden sollen, erwarten 69 % der Beteiligten und befürworten dafür eine öffentliche Informationsveranstaltung; 11,5 % halten dies nicht für erforderlich.

Ergebnisse der Bürgerbefragung

(A) Beteiligung an der Befragung

An der Bürgerbefragung, die im Oktober und November 2017 durchgeführt wurde, haben sich 174 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Oberschleißheim beteiligt. Die Befragung wurde anonym durchgeführt. Die Teilnehmer wurden jedoch um persönliche Angaben zu ihrem Alter und zu ihrer Betroffenheit gebeten. Die Teilnehmer gliedern sich folgendermaßen auf:

1. Teilnehmer, die weder zu ihrem Alter noch zu ihrer Betroffenheit Angaben gemacht haben:		7
2. Teilnehmer unter 65 Jahre:		29
davon ohne Angaben zur Betroffenheit	7	
von der Krankheit selbst betroffen	-	
Angehörige von Kranken	8	
Interessierte Bürgerinnen und Bürger	14	
3. Teilnehmer zwischen 65 und 85 Jahren:		121
davon ohne Angaben zur Betroffenheit	23	
von der Krankheit selbst betroffen	2	
Angehörige von Kranken	22	
Interessierte Bürgerinnen und Bürger	74	
4. Teilnehmer über 85 Jahre:		17
davon ohne Angaben zur Betroffenheit	4	
von der Krankheit selbst betroffen	1	
Angehörige von Kranken	1	
Interessierte Bürgerinnen und Bürger	11	
Teilnehmer insgesamt		174

Die Ergebnisse der Befragung sind in folgender Tabelle nach Alter und Betroffenheit aufgelistet. Dabei bedeuten:

- oB = ohne Angabe zur Betroffenheit
- S = Teilnehmer selbst betroffen
- A = Angehöriger eines Erkrankten
- B = interessierter Bürger

(B) Ergebnisse der Befragung

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.		
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%	
1.	Fragen zur Krankheit																	
1.1	Kenntnis der Krankheit „Demenz“																	
1.1.1	Ist Ihnen die Krankheit bekannt?																	
	Ohne Angabe					7												
	Unter 65					8	8	13										
	65 - 85					23	2	20	71				1	1				
	Über 85					4	1	1	9						2			
	Summe					42	3	29	93	167	96,0		1	3	4	2,3		
1.1.2	Haben Sie sich mit ihr bereits näher beschäftigt?																	
	Ohne Angabe					3						2						
	Unter 65					5	7	8				2		5				
	65 - 85					8	1	17	35			14	1	4	31			
	Über 85					1	1	1	4			2		5				
	Summe					17	2	25	47	91	52,3	20	1	4	41	66	37,9	
1.1.3	Interessieren Sie sich wegen eines Krankheitsfalles in Ihrem Umkreis?																	
	Ohne Angabe											5						
	Unter 65					1	5	3				6	2	8				
	65 - 85					4	1	15	18			15	1	3	51			
	Über 85					1	1					1		9				
	Summe					6	2	20	21	49	28,2	27	1	5	68	101	58,0	
1.2	Falls Sie bereits erkrankt oder betroffen sind																	
	<i>Nicht zutreffend</i>																	
	Ohne Angabe	7															7	
	Unter 65	7	0	6	13												26	
	65 - 85	22	0	10	68												100	
	Über 85	2	0	0	11												13	
	Summe	38	0	16	92												146	83,9
1.2.1	Kam die Erkrankung - in Ihren Augen - überraschend?																	
	Ohne Angabe																	
	Unter 65							1						1				
	65 - 85					1	2	5	2					7				
	Über 85							1	1			1						
	Summe					1	3	7	2	13	7,5	1		8			9	5,2
1.2.2	Ist die Versorgung zuhause ausreichend?																	
	Ohne Angabe																	
	Unter 65													1				
	65 - 85							1	7	1		1		2				
	Über 85					1	1											
	Summe					1	2	7	1	11	6,3	1		3			4	2,3

DEMENTZFREUNDLICHE KOMMUNE

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.	
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%
1.2.3	Welche anderen Wohnformen kämen für Sie alternativ in Frage, wenn es zuhause nicht mehr geht?																
1.2.3.1	Eine ambulante Wohngemeinschaft																
	Ohne Angabe																
	Unter 65							2						1			
	65 - 85							1	5	2				1	1		
	Über 85													1	1		
	Summe							3	5	2	10	5,7	1	2	2	5	2,9
1.2.3.2	Ein Pflegeheim																
	Ohne Angabe																
	Unter 65									1					1		
	65 - 85							1		4	2				3		
	Über 85								1						1		
	Summe							1	1	5	2	9	5,2		5		2,9
1.3	Fragen an zuhause pflegende Angehörige																
	<i>Nicht zutreffend</i>																
	Ohne Angabe	7															7
	Unter 65	7	0	4	13												24
	65 - 85	23	1	9	70												103
	Über 85	2	0	1	11												14
	Summe	39	1	14	94												148 85,1
1.3.1	Fühlen Sie sich den Pflegeanforderungen gewachsen?																
	Ohne Angabe																
	Unter 65															3	
	65 - 85							1	6	1					6	1	
	Über 85							1	1								
	Summe							1	2	6	1	10	5,7		9	1	10 5,7
1.3.2	Haben Sie Unterstützung aus der Familie / von Freunden?																
	Ohne Angabe																
	Unter 65									2					2		
	65 - 85							1	10	2					2	1	
	Über 85							1		1							
	Summe							2	12	3	17	9,8			4	1	5 2,9
1.3.3	Nutzen Sie ambulante Hilfe durch einen Pflegedienst?																
	Ohne Angabe																
	Unter 65									4							
	65 - 85									8	1				1	4	
	Über 85														1		
	Summe									12	1	13	7,5		2	4	6 3,4
1.3.4	Nutzen Sie sonstige professionelle Dienste?																
	Ohne Angabe																
	Unter 65									3					1		
	65 - 85									6	2				1	5	
	Über 85																
	Summe									9	2	11	6,3		1	6	7 4,0

BÜRGERBEFRAGUNG

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.		
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%	
1.4	Fragen zu Pflegediensten, Ärzten usw.																	
1.4.1	Sind Ihnen die Angebote für Demenzzranke am Ort bekannt?																	
	Ohne Angabe									5						1		
	Unter 65									3	5	5			4	3	6	
	65 - 85									11	1	12	52		6	6	15	
	Über 85											1	6		1		2	
	Summe									19	1	18	63	101	58,0	11	1	9 23 44 25,3
1.4.2	Ist für Sie die ärztliche Betreuung am Ort ausreichend?																	
	Ohne Angabe									2						1		
	Unter 65									3	2	1			4	4	4	
	65 - 85									11	1	7	30		5	9	13	
	Über 85									1		4			1			
	Summe									17	1	9	35	62	36,6	10	1	13 17 41 23,6
1.4.3	Haben Sie Wünsche zu den vorhandenen Demenz-Angeboten?																	
	Ohne Angabe									1						2		
	Unter 65											1	3		4	3	2	
	65 - 85											4			10	1	28	
	Über 85											1			1		2	
	Summe									1	1	8	10	5,7	16	2	3 32 53 30,5	
	Was fehlt Ihnen dabei? (ggf. Zusatzblatt)																	
1.5	Fragen zur Pflegefinanzierung																	
1.5.1	Kennen Sie die möglichen Leistungen der Pflegekasse?																	
	Ohne Angabe									1						4		
	Unter 65									3	5	6			4	3	7	
	65 - 85									11	1	12	23		12	1	9 46	
	Über 85									3		1	3		1	1	7	
	Summe									18	1	18	32	69	39,7	21	2	12 60 95 54,6
1.5.2	Würden Sie Beratung zu Fragen der Pflegeleistungen wünschen?																	
	Ohne Angabe									2						4		
	Unter 65									2	4	5			5	3	6	
	65 - 85									9	1	11	46		10	1	8 20	
	Über 85									1		7			2	1	1	
	Summe									14	1	15	58	88	50,6	21	2	11 27 61 35,1
2.	Fragen im Hinblick auf die Entwicklung OSH zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“ (DFK)																	
2.1	Zum Ort allgemein																	
2.1.1	Begrüßen Sie die Initiative „Demenzfreundlichen Kommune“?																	
	Ohne Angabe									7								
	Unter 65									6		8	14					
	65 - 85									22	2	19	72			2		
	Über 85									4	1	11						
	Summe									39	3	27	97	166	95,4		2	2 1,1

DEMENTZFREUNDLICHE KOMMUNE

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.		
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%	
2.1.2	Halten Sie ihre Zielsetzungen für richtig?																	
	Ohne Angabe					5												
	Unter 65					5		8	12									
	65 - 85					20	1	18	66									
	Über 85					3	1		9									
	Summe					33	2	26	87	148	85,1					0	0,0	
2.1.3	Wo sehen Sie Handlungsbedarf?																	
	Erläuterungen																	
2.2	Zur Haltung der Bürgerinnen und Bürger zu Menschen mit Demenz																	
2.2.1	Sind Sie im Alltag bereits Menschen mit Demenz begegnet?																	
	Ohne Angabe					5						1						
	Unter 65					4		8	13			3			1			
	65 - 85					17	2	20	63			6		1	10			
	Über 85					3	1	1	9			1			1			
	Summe					29	3	29	85	146	83,9	11		1	12	24	13,8	
2.2.2	War dies für Sie eher schwierig?																	
	Ohne Angabe					1						6						
	Unter 65					3		4				1		4	11			
	65 - 85					9		7	20			12	2	18	44			
	Über 85					1	1		3			2			6			
	Summe					14	1	11	23	49	28,2	21	2	22	61	106	60,9	
2.2.3	Würden Sie mehr Hilfsbereitschaft, etwa auf der Straße, erwarten?																	
	Ohne Angabe					5						2						
	Unter 65					2		4	11			4		3	1			
	65 - 85					9	1	11	42			8		7	10			
	Über 85							1	5						2			
	Summe					16	2	15	58	91	52,3	14		10	13	37	21,3	
2.2.4	Sprechen Sie offen über Fragen, die Menschen mit Demenz aus ihrer engeren Umgebung betreffen?																	
	Ohne Angabe					5						1						
	Unter 65					5		8	12			1						
	65 - 85					10	1	14	48			9		5	12			
	Über 85					1	1	1	5						4			
	Summe					21	2	23	65	111	63,8	11		5	16	32	18,4	
2.3	Zur Gemeinde Oberschleißheim: Kompetenz im Rathaus																	
2.3.1	Haben Sie im Rathaus schon zu Fragen im Falle einer Demenz Rat gesucht?																	
	Ohne Angabe											7						
	Unter 65							1				7		7	14			
	65 - 85											23	2	20	73			
	Über 85								1			4	1		11			
	Summe								2		2	1,1	41	3	27	98	169	97,1

BÜRGERBEFRAGUNG

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.				
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%			
2.3.2	Sind Sie dafür, daß ein Ansprechpartner / Beauftragter für solche Fragen in der Gemeinde eingesetzt werden soll?																			
	Ohne Angabe								4					1						
	Unter 65								6		7	13		1		1				
	65 - 85								19	2	18	61		3	2	8				
	Über 85								3	1	1	11								
	Summe								32	3	26	85	146	83,9	5	2	9	16	9,2	
2.4	Zur Gemeinde OSH: Engagement des Gemeinderates																			
2.4.1	Sind Ihnen die bisherigen Beschlüsse zugunsten von Menschen mit Demenz bekannt?																			
	Ohne Angabe								2					5						
	Unter 65								3		2	6		4	5	7				
	65 - 85								6	1	10	31		15	10	41				
	Über 85											4		3	1	1	7			
	Summe								11	1	12	41	65	37,4	27	1	16	55	99	56,9
2.4.2	Befürworten Sie die Einrichtung einer ambulanten betreuten Demenz-Wohngemeinschaft?																			
	Ohne Angabe								7											
	Unter 65								6		5	12			3					
	65 - 85								20	2	19	67		2		4				
	Über 85								1	1		10								
	Summe								34	3	24	89	150	86,2	2	3	4	9	5,2	
2.5	Zum Einsatz der Kirchen																			
2.5.1	Sollen eigene Gottesdienste für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen eingeführt werden?																			
	Ohne Angabe								3					4						
	Unter 65								2		6	6		4	2	6				
	65 - 85								4		7	26		16	1	8	36			
	Über 85								1	1	1	5		2		3				
	Summe								10	1	14	37	62	35,6	26	1	10	45	82	47,1
2.5.2	Erwarten Sie für Demenzkranke eine verstärkte seelsorgliche Betreuung, auch durch Einzelbesuche?																			
	Ohne Angabe								4					1						
	Unter 65								3		5	6		2	3	5				
	65 - 85								9		11	42		13	1	5	18			
	Über 85										1	6		2		1				
	Summe								16	1	16	54	87	50,0	18	1	8	24	51	29,3
2.6	Zu den Voraussetzungen im Gewerbe																			
2.6.1	Finden Sie, daß Geschäfte, Banken usw. bereits genügend auf Menschen mit Demenz eingestellt sind?																			
	Ohne Angabe								2					5						
	Unter 65								1					4		6	9			
	65 - 85								6		5	3		8	1	14	50			
	Über 85								1			2		1	1		5			
	Summe								10		5	5	20	11,5	18	2	20	64	104	59,8

DEMENTZFREUNDLICHE KOMMUNE

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.	
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%
2.6.2	Halten Sie es für wünschenswert, daß das Personal von Geschäften usw. für den Umgang mit Demenz-kranken geschult wird?																
	Ohne Angabe					5						2					
	Unter 65					2		8	10			4			1		
	65 - 85					14	1	18	59			7	3	6			
	Über 85					3	1		10					1			
	Summe					24	2	26	79	131	75,3	13	3	8	24	13,8	
2.7	Zum Wirkungskreis der Vereine																
2.7.1	Sind in Ihren Vereinen Mitglieder, die bereits an einer Demenz erkrankt sind?																
	Ohne Angabe					1						1					
	Unter 65								2			4	4	5			
	65 - 85					7	2	7	23			10	4	31			
	Über 85					1		2						4			
	Summe					8	3	7	27	45	25,9	15	8	40	63	36,2	
2.7.2	Wird auf diese Mitglieder Rücksicht genommen?																
	Ohne Angabe					2											
	Unter 65					2			2					1			
	65 - 85					8	1	7	18			2		7			
	Über 85								1					1			
	Summe					12	1	7	21	41	23,6	2		9	11	6,3	
2.7.3	Welche Möglichkeiten zur Unterstützung sehen Sie?*																
	Ohne Angabe					0											
	Unter 65					0	0	1	2								
	65 - 85					0	0	3	2								
	Über 85					0	0	0	0								
	Summe					0	0	4	4	8	4,6						
	* Angegeben ist die Zahl der Vorschläge																
2.7.4	Wären Sie bereit, für Mitglieder im Stadium einer Frühdemenz eine Patenschaft (Hilfestellung) zu übernehmen?																
	Ohne Angabe					1						2					
	Unter 65					2		2	2			4	4	7			
	65 - 85						1	4	8			20	1	8	54		
	Über 85											2	1	10			
	Summe					3	1	6	10	20	11,5	28	2	12	71	113	64,9
3.	Fragen zur einer Unterstützung des Ziels „DFK“																
3.1	Durch ehrenamtliche Mitarbeit																
3.1.1	Sind Sie bereit, gelegentlich eine unterstützende Tätigkeit für Menschen mit Demenz zu übernehmen?																
	Ohne Angabe					1						4					
	Unter 65					1		1	4			5	5	9			
	65 - 85					5	1	6	22			14	1	9	42		
	Über 85											3	1	9			
	Summe					7	1	7	26	41	23,6	26	2	14	60	102	58,6

BÜRGERBEFRAGUNG

Nummer	Frage	Ohne Angabe				Ja				Sa.		Nein				Sa.				
		oB	S	A	B	oB	S	A	B	abs.	%	oB	S	A	B	abs.	%			
3.1.2	Sind Sie bereit, sich regelmäßig ehrenamtlich zu engagieren?																			
	Ohne Angabe														5					
	Unter 65								2	3	1			4	4	11				
	65 - 85								2	2	11			16	1	10	51			
	Über 85													3	1	9				
	Summe								4	5	12	21	12,1	28	2	14	71	115	66,1	
3.1.3	Sind Sie bereit, dafür eine Schulung für die Demenz-Betreuung zu absolvieren?																			
	Ohne Angabe														4					
	Unter 65								1	1	3			5	5	7				
	65 - 85								1	5	9			17	8	50				
	Über 85													3	1	9				
	Summe								2	6	12	20	11,5	29	1	13	66	109	62,6	
3.2	Durch finanzielle Unterstützung																			
3.2.1	Wären Sie bereit, sich an der Schaffung eines Unterstützungsfonds für Notfälle durch Spenden zu beteiligen?																			
	Ohne Angabe								2						5					
	Unter 65								1	5	8			6	3	3				
	65 - 85								8	2	12	46		12	6	19				
	Über 85								1		7			2	1	2				
	Summe								12	2	17	61	92	52,9	25	1	9	24	59	33,9
3.2.2	Halten Sie es für gerechtfertigt, daß sich die Gemeinde OSH verstärkt für Maßnahmen zugunsten von Menschen mit Demenz engagiert?																			
	Ohne Angabe								5						1					
	Unter 65								7		8	13								
	65 - 85								22	2	19	70			1					
	Über 85								3	1	10									
	Summe								37	3	27	93	160	92,0	2				2	1,1
4.	Zur Umfrage: Die Ergebnisse der Bürgerbefragung sollen in anonymisierter Form veröffentlicht werden.																			
4.1	Wünschen Sie eine öffentliche Informationsveranstaltung?																			
	Ohne Angabe								4						2					
	Unter 65								3		4	9			4	4	4			
	65 - 85								15	2	19	54			1		2			
	Über 85								2	1	7				1		2			
	Summe								24	3	23	70	120	69,0	8	4	8	20	11,5	

Bericht zu den Ergebnissen der Ist- und Bedarfsanalyse „Demenzfreundliche Kommune“

Vorbemerkung

Gleichzeitig mit der Bürgerbefragung für das Projekt „Selbstbestimmt leben mit Demenz in der Gemeinde – Wege gemeinsam gehen“ wurde in der Gemeinde Oberschleißheim im Herbst 2017 eine Umfrage – ebenfalls vorbereitet von dem für das Projekt eingesetzten Arbeitsausschuss – mit dem Ziel einer Ist- und Bedarfsanalyse durchgeführt, um die Situation am Ort zu erfassen und Wünsche zur Entwicklung Oberschleißheims zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“ festzustellen. Mit einem gemeinsamen Schreiben haben der Erste Bürgermeister und der Vorsitzende des Kranken- und Altenpflegevereins Oberschleißheim e.V. die am Ort ansässigen Allgemein- und Fachärzte, Heilpraktiker und Apotheken, den AWO-Seniorenpark und die Pflegedienste, die Einsätze am Ort machen, sowie die einschlägigen Vereine und Fachdienste, die für Oberschleißheimer tätig sind, zur Beteiligung aufgefordert. Insgesamt wurden 28 Stellen angeschrieben, ein Teil davon vom Vereinsvorsitzenden als Projektverantwortlichem ein zweites Mal im Dezember 2017. Die Umfrage wurde mit der Bitte um Angabe der teilnehmenden Institution durchgeführt, also nicht anonym – allerdings mit dem Hinweis, dass die Ergebnisse nur in anonymisierter Form veröffentlicht werden sollen.

Beteiligung

Die Umfrage für die Ist- und Bedarfsanalyse wurde von 14 Institutionen beantwortet, also der Hälfte der angeschriebenen Stellen. Der Arbeitsausschuss hatte auch für diese Umfrage eine höhere Beteiligung erwartet; gerade für den medizinischen und therapeutischen Bereich wäre dies wünschenswert gewesen. Die Ergebnisse sind dennoch aufschlußreich und für die künftige Entwicklung Oberschleißheims wichtig. Diejenigen Praxen, Dienste usw., die sich an der Umfrage beteiligt haben, sind im einleitenden Teil zu den Ergebnissen aufgeführt.

Über die Gründe für die Zurückhaltung bei der Beantwortung kann nur spekuliert werden. Technische Gründe, wie sie bei der Bürgerbefragung wohl eine Rolle gespielt haben, entfallen. Noch bestehender Aufklärungsbedarf, gerade hinsichtlich der Ziele einer „Demenzfreundlichen Kommune“, wird aber auch für die Beteiligung nicht unerhebliche Bedeutung haben.

Zur gegenwärtigen Situation in Oberschleißheim

Nach der **Datenerhebung** zu den von Ärzten betreuten, dementiell erkrankten Menschen ist mit einer Größenordnung von um die 500 Personen zu rechnen, vielleicht sogar noch mehr (da sich eine Praxis zu statistische Angaben nicht in der Lage sah, weil die für die Diagnose zu berücksichtigte erhebliche Schwankungswahrscheinlichkeit für Hausärzte besonders schwierig zu erfassen sei). Nach diesem Befund würden in Oberschleißheim erheblich mehr Menschen mit Demenz leben, als nach den Vergleichsdaten für den Landkreis München zu erwarten wäre; die Bewerbung für den Landkreis-Wettbewerb von 2016 war für Oberschleißheim von rund 155 bis 165 Personen ausgegangen (bei einer Quote von 1,3 % für den Landkreis zum Stand 2011). Somit ergibt sich auf Grund der Erhebung für die Gemeinde eine Quote von über 4 % – unterstellt, betroffen wären vornehmlich die über 65jährigen, wären es nahezu 20 % dieser Altersgruppe. (Nach dem jüngst veröffentlichten Bericht „Gesundheit im Alter“ ist für Bayern mit einem Anteil von rund 10 % der Menschen im Alter ab 65 Jahren zu rechnen*). Aus dem Ergebnis der örtlichen Umfrage ist zumindest herauszulesen, dass für Oberschleißheim, mit seinem starken Anteil älterer Menschen, in jedem Fall überdurchschnittlich viele Menschen mit Demenz anzunehmen sind – nach den allgemeinen Prognosen werden es in den nächsten 15 Jahren noch erheblich mehr sein.

Dabei kann davon ausgegangen werden, dass es sich um Kranke handelt, deren Erkrankung unterschiedlich weit fortgeschritten ist. Nach den von den Apotheken genannten Zahlen brauchen etwa 35 Personen eine medikamentöse Behandlung; im Seniorenpark leben derzeit 25 Personen mit Demenz im Alter zwischen 65 und 85 Jahren, 24 Personen sind bereits über 85 Jahre alt. Die betreuenden Dienste, die sich an der Umfrage beteiligt haben, melden für diese Altersgruppen insgesamt 22 bzw. 5 Personen (wohl vornehmlich Kranke in einem noch frühen Stadium der Demenz).

Nach ihrer **Versorgungssituation** stellt sich die Lage folgendermaßen dar: Ohne jede Demenz-Betreuung (von Außenstehenden) leben 60 bis 70 Personen, mit ambulanter Betreuung über 300 und in stationärer Unterbringung rund 50 Personen. Der Mehrzahl der Kranken (mehr als 100) wird von pflegenden Angehörigen betreut, außerdem etwa 70 gemeinsam von Angehörigen und Pflege- oder Hilfsdiensten. Auch in diesem Punkt ist zu berücksichtigen, dass nicht alle in Oberschleißheim tätigen Pflegedienste die Umfrage zur Ist- und Bedarfsanalyse beantwortet haben.

Für den **Umgang mit Menschen mit Demenz** sind bisher nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von großen Praxen und einschlägig tätigen Diensten speziell geschult. Aber fast alle Institutionen sind bereit, das Personal entsprechend ausbilden zu lassen; ein Teil der hausärztlichen Praxen hält es freilich nicht für durchführbar, das Assistenzpersonal für spezielle Schulungen freizustellen, Die erklärte Bereitschaft

gilt weitgehend auch für regelmäßige Nachschulungen. Hinsichtlich festgestellter Auffälligkeiten bei behandelten Patientinnen und Patienten besteht bei fast allen Befragten die Übung, mit Angehörigen deswegen Kontakt aufzunehmen. Ausreichende Reaktionen werden zwar überwiegend, aber nicht immer festgestellt.

Zur **ärztlichen Behandlung** von Menschen mit Demenz bestätigt die Umfrage, dass die Hausärzte meist als erste Ansprechpartner im Falle von Erkrankungen konsultiert werden und zwar nach ihrer Auffassung durchaus zur rechten Zeit, also nicht zu spät. Ebenso wird von den Ärzten bejaht, dass sie auch bei Akutfällen (z. B. Weglaufen oder Verwahrlosung von Demenzkranken) herangezogen werden. Für dementielle Erkrankungen halten sich fast alle Ärzte auf Grund ihrer Ausbildung und Erfahrung für ausreichend qualifiziert. Hausärzte nehmen auch an zertifizierten Fortbildungsmaßnahmen teil. Sie geben außerdem an, frühzeitig Fachärzte oder Gedächtnisambulanzen zur Diagnose von Demenzerkrankungen einzuschalten.

Kenntnis der vorhandenen Demenz-Angebote

Die meisten der befragten Institutionen sind über die Angebote zur Unterstützung und Betreuung von Demenzkranken unterrichtet. Dies gilt fast durchgehend sowohl für die Angebote des Kranken- und Altenpflegevereins (stundenweise Betreuung, Besuchsdienst, Selbsthilfegruppe, Schulungskurse, Information und Beratung, besondere Informationsveranstaltungen usw.) als auch für die übrigen Angebote am Ort: Tagespflege, Pflegeabteilung und Gerontopsychiatrische Gruppen des Senioren-parks, ambulante Pflegedienste, Nachbarschaftshilfe, Hilfen des Sozialamts in Akutfällen, Seniorennachmittage usw. sowie, mit gewissen Einschränkungen, für die überörtlichen Dienste (einschließlich der Münchner Gedächtnisambulanzen). Weniger diesbezügliche Informationen sind vor allem bei den Oberschleißheimer Fachärzten vorhanden. Auch die Krankensalbungsgottesdienste des Katholischen Pfarrverbandes sind nicht allgemein bekannt, ebenso wenig die speziellen Bewegungsangebote der VHS.

Bewertung der Dringlichkeit zusätzlicher Angebote

Als vordringliche Maßnahmen für Oberschleißheim zur Verwirklichung der Zielsetzungen als „Demenzfreundliche Kommune“ werden von allen Teilnehmern der Umfrage fast uneingeschränkt in gleicher Weise befürwortet:

- Information über Demenz: allgemeiner Art, aber auch spezieller Art für Angehörige von Demenzkranken (durch Veranstaltungen, Vorträge, Schulungen usw.)
- Ausbau der ambulanten Angebote des Kranken- und Altenpflegevereins
- Ausweitung der Tagespflege des AWO-Senioren-parks für Demenzkranke

- Schaffung eines „Tanztees“ zur Begegnung von Menschen mit und ohne Demenz, gemeinsam verwirklicht durch Nachbarschaftshilfe, Seniorenpark, Kranken- und Altenpflegeverein und Alzheimer Gesellschaft des Landkreises
- Entwicklung eines Konzepts für eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz (deren Aufnahme in die künftige Ortsplanung vom Gemeinderat bereits beschlossen ist)
- Auf Eigeninitiative betreffender Gruppierungen weitere Maßnahmen (wie besondere Gottesdienste, Leitfaden für Gewerbetreibende, Hilfe in akuten Notfällen), allerdings teilweise als weniger dringlich eingestuft.

Als wichtiger werden folgende – zusätzlich vorgeschlagene – Maßnahmen bewertet, die hier – in Kursivschrift, ohne jeden Kommentar – aufgeführt werden (Frage 3.2.1):

- *Noch mehr Aufklärung über Möglichkeiten und Angebote zur Betreuung*
- *Mehr Unterstützung und Aufklärung insbesondere für pflegende Angehörige, damit diese nicht überfordert und selber krank werden, auch mehr Unterstützung bei Antragsstellungen und Beratung der Angehörigen*
- *Erarbeitung einer Informationsbroschüre für Angehörige und Betroffene mit notwendigem medizinischen Hintergrundwissen, Hilfen im Alltag, Ansprechpartner am Ort, den gesetzlichen Leistungen; Bereitstellung dieser Broschüre an geeigneten Stellen*
- *Schaffung von fest buchbaren Kurzzeitpflegeplätzen, damit Angehörige Urlaub usw. rechtzeitig planen können*
- *Informationsabende für Gewerbetreibende, auch um Erstberatungen zu optimieren*
- *Regelmäßiger Informationsaustausch unter den am Ort ansässigen Einrichtungen.*

Dass sich eine Reihe dieser Vorschläge mit den ohnehin geplanten Maßnahmen überschneidet oder gar deckt, sei ausdrücklich festgestellt.

Oberschleißheim auf dem Weg zur Demenzfreundlichen Kommune? Handlungsbedarf und Wünsche

Alle Befragten halten es – ganz parallel zum Ergebnis der Bürgerbefragung – für gerechtfertigt, dass sich die Gemeinde Oberschleißheim auch finanziell verstärkt für Maßnahmen zugunsten von Menschen mit Demenz engagiert. Sie begrüßen ganz einhellig die Initiative „Demenzfreundlichen Kommune“; fast alle haben den Flyer „Demenz geht jeden etwas an!“ gelesen und halten die Zielsetzungen der Initiative für richtig.

Den meisten Handlungsbedarf sehen die Teilnehmer der Befragung auf folgenden Tätigkeitsfeldern (Frage 4.1.4), was sich wiederum teils mit den schon referierten Vorschlägen deckt:

- *Intensive Aufklärung für Betroffene, Angehörige und Interessierte, auch um die Akzeptanz bei den Betroffenen selbst zu verbessern*
- *Entlastung der Angehörigen im Alltag und Ausweitung der Betreuungsangebote, um den Angehörigen Entlastung zu geben und Freiräume zu schaffen*
- *Ausbau gerade der ambulanten Angebote sowie Werbung für diese und Information darüber*
- *Einsetzung eines „festen“ Ansprechpartners für Fragen zur Demenz*
- *Aufbau eines Pools ehrenamtlicher Kräfte*
- *Spezifische Fortbildungen für das Fachpersonal der Einrichtungen*
- *Organisation von Vorträgen zu Demenz-Themen*
- *Optimierung der Verteilung einschlägiger Flyer*
- *Entwicklung von Ideen, wie Betroffenen Mut zur Annahme von Hilfen gemacht und wie der Abbau von Schamgefühlen gefördert werden kann.*

Um die Entwicklung Oberschleißheims zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“ zu fördern, werden aus dem Kreis der angesprochenen Praxen, Dienste und Vereine folgende Vorschläge (Frage 4.2) gemacht:

- *Als Ziel: ein guter Umgang mit Menschen mit Demenz im Alltag*
- *und ganz praktisch: das Aufstellen von mehr Sitzbänken zur Verbesserung von Mobilität und Kommunikation*
- *ebenso: die Überprüfung der Straßenbeschilderung unter dem Aspekt der „Demenzfreundlichkeit“*

DEMENZFREUNDLICHE KOMMUNE

- die Schaffung von Wohngemeinschaften sowie die Einrichtung einer ambulant betreuten Demenz-Wohngemeinschaft
- Informationsveranstaltungen und Schulungen für die Gewerbetreibenden, insbesondere auch Bereitstellung von Informationen für sie zum Umgang mit auffälligen Personen
- als Basis: eine gute Kooperation aller einzubindenden Stellen
- und als vorläufiges Ergebnis: die Erarbeitung und Herausgabe eines Leitfadens für die Entwicklung Oberschleißheims zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“.

Diese – nach Art und Priorität, Bedeutung und Realisierbarkeit – für die Entwicklung des Ortes unter der Zielsetzung „Demenzfreundliche Kommune“ sehr unterschiedlichen Vorschläge überschneiden sich ebenfalls teils mit den schon in den Planungen vorgesehenen Projekten, teils auch mit den übrigen im Rahmen der Befragungen geäußerten Wünschen und Vorschlägen. Sie müssen nach Prioritäten bewertet, mit den beteiligten Instanzen und Gruppierungen beraten, soweit die Gemeinde zuständig ist, dem Gemeinderat unterbreitet, und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten verwirklicht werden. Dass das Ziel „Demenzfreundliche Kommune Oberschleißheim“ nur als eine langfristige Aufgabe verfolgt werden kann, liegt auf der Hand.

Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Ist- und Bedarfsanalyse sollen – in der angekündigten Form: ohne Namensnennungen und ohne Angaben zur Herkunft der Daten – veröffentlicht werden, so wie die Ergebnisse der Bürgerbefragung auch. Bis auf eine Stimme befürworten alle Teilnehmer der Umfrage dafür eine öffentliche Informationsveranstaltung.

IST- UND BEDARFSANALYSE

* Vgl. dazu den Bericht „Gesundheit im Alter. Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern“, Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, Stand: November 2017. Danach (siehe S. 63 f.) hatten in Bayern im Jahre 2015 rund 8,4 % der ambulant behandelten gesetzlich Versicherten über 65 Jahre die Diagnose „Demenz“ (ICD F00–F03) in mindestens zwei Quartalen; dies sind rund 187.000 Männer und Frauen. Bezieht man auch Personen ein, bei denen die Diagnose „Demenz“ nur einmal gestellt wurde, waren rund 230.000 Menschen betroffen (10,3 %). Die Erkrankungsrate steigt mit dem Alter deutlich an. Während bei den 55- bis 64-Jährigen nur eine von 200 Personen von einer Demenz betroffen ist (0,5 %), ist es ab 85 Jahren fast jede vierte von 100 Personen (24,3 %). In dieser hohen Altersgruppe zeigen sich auch deutliche Geschlechtsunterschiede; eine Demenz betrifft dann mehr als jede vierte Frau (26,2 %), aber nur jeden fünften Mann (19,5 %).

Auch für die örtlichen Verhältnisse ist die im Bericht für das Jahr 2015 gegebene Differenzierung der Personen mit Diagnose „Demenz“ nach Altersgruppen ab 65 Jahren und Geschlechteranteilen von besonderem Interesse:

Anzahl und Anteil der Personen ab 65 Jahren mit Diagnose Demenz, nach Alter und Geschlecht, Bayern 2015						
	Insgesamt		Frauen		Männer	
Altersgruppen	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
65 bis 74	23.566	2,3 %	12.397	2,2 %	11.169	2,6 %
75 bis 84	82.116	9,3 %	50.999	9,6 %	31.117	8,8 %
85 oder mehr	80.956	24,3 %	62.263	26,2 %	18.693	19,5 %
Insgesamt	186.638		125.659		60.979	

Für die künftige Entwicklung durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung gibt der Bericht, bei gleichbleibendem Erkrankungsrisiko, innerhalb der nächsten 15 Jahre eine erwartete Zunahme der Zahl der an Demenz erkrankten Personen von gegenwärtig 230.000 auf 340.000 Menschen an, was einer Steigerung um fast 48 % entspricht. Der Bericht weist aber auch darauf hin, dass Maßnahmen zur Prävention dazu beitragen können, den auf Grund der Alterung der Gesellschaft erwarteten Anstieg von demenziellen Erkrankungen zu reduzieren.

Ergebnisse der Ist- und Bedarfsanalyse

(A) Beteiligung an der Befragung

Für die Ist- und Bedarfsanalyse wurden alle in Oberschleißheim ansässigen Arztpraxen – für Allgemeinmedizin, Zahnmedizin, Orthopädie, Augenheilkunde, Frauenheilkunde – sowie Heilpraktiker und Apotheken, ferner der AWO-Seniorenpark, die Pflegedienste und die einschlägigen Vereine angeschrieben, insgesamt 28 Institutionen, und um Beteiligung gebeten.

An der Umfrage beteiligt haben sich folgende Institutionen:

Fachärzte für Allgemeinmedizin

Dr. Nicole Börner-Souidi

Corinna Groß

Gemeinschaftspraxis Dr. Kasper – Dr. Schilling

Zahnärzte

Fachzahnarztpraxis Dr. Krausenecker & Kollegen

Dr. Ralf Pineda

Dr. Dorothea Sacher

Apotheken

Delphin-Apotheke, Ruth Leibnitz

Phönix-Apotheke, Renate Hergeth

Altenheim

AWO-Seniorenpark Oberschleißheim

Pflege-Dienst

Caritas-Sozialstation München-Nord,

Schleißheim-Garching

Vereine

Kranken- und Altenpflegeverein Oberschleißheim e.V.

Nachbarschaftshilfe Oberschleißheim e.V.

Fachdienste

Fachstelle für pflegende Angehörige,

Landkreis München

Sozialpsychiatrische Dienste,

Caritas-Dienste Landkreis München

(B) Ergebnisse der Befragung

1. Zur gegenwärtigen Situation in Oberschleißheim

Nummer	Frage	Betreute Personen		
		1.1.1.1:	1.1.1.2:	1.1.1.3:
1.1	<i>Datenerhebung zu den Demenzkranken (in den jeweiligen Praxen oder in Betreuung von Diensten)</i>			
1.1.1	<i>Feststellung der Zahl der Menschen mit Demenz: Nach Alter:</i>	Unter 65 Jahre	Zwischen 65 und 85 Jahre	Über 85 Jahre
	In Betreuung durch			
	o Allgemeinmediziner (ohne Antwort: 1)	25	215 - 265	160 - 210
	o Zahnärzte	---	17 - 27	3
	o Apotheken	---	35	---
	o Seniorenpark	---	25	24
	o Pflege- und Hilfsdienste	---	18	3
	o Fachdienste	---	4	2
1.1.2	<i>Feststellung der Zahl der Menschen mit Demenz: Nach der Versorgungssituation der Demenzkranken</i>	1.1.2.1: Noch ohne Demenz-Betreuung	1.1.2.2: Mit ambulanten Betreuung	1.1.2.3: Mit stationärer Betreuung
	In Betreuung durch			
	o Allgemeinmediziner (ohne Antwort: 1)	55 - 60	310	55 - 56
	o Zahnärzte	---	---	---
	o Apotheken	10	13	5
	o Seniorenpark	---	---	49
	o Pflege- und Hilfsdienste	---	14	---
	o Fachdienste	---	5	1
1.1.3	<i>Falls möglich: Angaben zu pflegenden Angehörigen (eventuell geschätzt)</i>	Zahl der Fälle		
		1.1.3.1: Alleinbetreuend	1.1.3.2: Gemeinsam mit ambul. Pflegedienst oder anderen Hilfen	
	In Betreuung durch			
	o Allgemeinmediziner (ohne Antwort: 1)	Ca. 101	60 - 65	
	o Zahnärzte	2	5	
	o Apotheken	15	10	
	o Seniorenpark	---	---	
	o Pflege- und Hilfsdienste	5 - 7	13	
	o Fachdienste	1	5	

Nummer	Frage	Ja	Nein	Verhältnis
1.2	<i>Zum Umgang mit Menschen mit Demen</i>			
1.2.1	<i>Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern</i>			
1.2.1.1	Sind Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Umgang mit Menschen mit Demenz bereits geschult?	7	7	7 : 7 (ohne 2)
1.2.1.2	Sind Sie bereit, Ihr Personal für den Umgang mit Demenzkranken schulen zu lassen?	12	0	12 (ohne 2)
1.2.1.3	Sind auch regelmäßige Nachschulungen vorgesehen?	8	4	8 : 4 (ohne 2)
1.2.2	<i>Verhaltensweisen bei Auffälligkeiten</i>			
1.2.2.1	Nehmen Sie bei festgestellten Merkwürdigkeiten mit Angehörigen Kontakt auf?	11	2	11 : 2 (ohne 1)
1.2.2.2	Stellen Sie darauf ausreichende Reaktionen fest?	8	3	8 : 3 (ohne 3)

DEMENZFREUNDLICHE KOMMUNE

Nummer	Frage	Ja	Nein	Ohne Antwort
1.3	Fragen an Ärzte (Hausärzte)			
1.3.1	Zur Behandlung von Patientinnen und Patienten			
1.3.1.1	Werden Sie meist als erster Ansprechpartner konsultiert?	3	1	2
1.3.1.2	Stellen Sie fest, daß Ihre Diagnose häufig zu spät erbeten wird?		3	3
1.3.1.3	Werden Sie auch bei Akutfällen (etwa Weglaufen oder Verwahrlosung) konsultiert?	3	1	2
1.3.2	Zur Krankheit Demenz			
1.3.2.1	Sehen Sie sich von Ihrer Ausbildung und Erfahrung her für dementielle Erkrankungen ausreichend gerüstet?	4	1	1
1.3.2.2	Nehmen Sie an spezifischen Fortbildungsangeboten teil?	2	2	2
1.3.2.3	Beziehen Sie frühzeitig Fachärzte oder Gedächtnisambulanz zur Diagnose von Erkrankungen ein?	2	2	2

2. Kenntnis vorhandener Demenz-Angebote: Bekannt?

Nummer	Frage	Ja	Zu wenig	Nein
2.1	Angebote des Kranken- und Altenpflegevereins:			
2.1.1	Stundenweise Betreuung von Demenzkranken durch ausgebildete DemenzhelferInnen (§ 45b SGB XI: „Zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen“)	11	1	2
2.1.2	Besuche durch Demenz- und VereinshelferInnen (Zuhause und in Heimen, ohne Kostenerstattung durch Pflegekassen)	10	2	2
2.1.3	Selbsthilfegruppe für Angehörige (in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Landkreis München e.V.), die sich einmal im Monat trifft	10	1	3
2.1.4	Schulungskurse für Angehörige (in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Landkreis München e.V.) nach Bedarf	7	4	3
2.1.5	Information und Beratung über Pflege- und Hilfeangebote durch die Einsatzleitung der DemenzhelferInnen (in der Regel bei Hausbesuchen) und den Vereinsvorsitzenden	8	3	2 (ohne 1)
2.1.6	Informationsveranstaltungen (z. B. Informationstag „Demenz“ 2016)	9	2	3
2.1.7	Ausbildung weiterer Helferinnen und Helfer (für Betreuungs- und Entlastungsleistungen nach § 45b SGB X)	7	2	4 (ohne 1)
2.2	Angebote anderer Einrichtungen für Menschen mit und ohne Demenz (auch im Sinne der Inklusion) Am Ort:			
2.2.1	Tagespflege, Pflegeabteilung und Gerontopsychiatrische Gruppen des AWO-Seniorenparks	13	1	---
2.2.2	Ambulante Pflegedienste (soweit einschlägig tätig)	13	1	---
2.2.3	Unterstützung bei der Haushaltsführung durch die Nachbarschaftshilfe	12	1	1
2.2.4	Abklärung des Betreuungsbedarfs und Vermittlung an zuständige Stellen durch das Sozialamt der Gemeinde für Demenzkranke ohne soziales Umfeld, auch in Akutfällen	8	3	3
2.2.5	Regelmäßige Seniorennachmittage (der Nachbarschaftshilfe, wöchentlich zweimal, und des Katholischen Pfarrverbandes, monatlich einmal)	12	1	1
2.2.6	Regelmäßige Krankensalbungsgottesdienste (Katholischer Pfarrverband, vierteljährlich)	6	1	7
2.2.7	Spezielle Bewegungsangebote der VHS	4	4	5

BÜRGERBEFRAGUNG

Nummer	Frage	Ja	Zu wenig	Nein
	Und überörtlich:			
2.2.8	Fachstelle für pflegende Angehörige im Landratsamt München	8	2	4
2.2.9	Sozialpsychiatrische Dienste des Caritas-Zentrums Schleißheim-Garching	10	2	2
2.2.10	Die Münchner Gedächtnisambulanzen (z. B. des Isar-Amper-Klinikums München Nord)	9	1	4

3. Bewertung der Dringlichkeit zusätzlicher Angebote: Vordringlich?

Nummer	Frage	Ja	Weniger	Nein
3.1	Für die Realisierung der „Demenzfreundlichen Kommune“ als vordringlich vorgesehene Maßnahmen			
3.1.1	Information über Demenz: allgemeiner Art, aber auch spezieller Art für Angehörige von Demenzkranken (durch Veranstaltungen, Vorträge, Schulungen usw.)	14	---	---
3.1.2	Ausbau der ambulanten Angebote des Kranken- u. Altenpflegevereins	14	---	---
3.1.3	Ausweitung der Tagespflege des AWO-Seniorenparks für Demenzkranke	13	1	---
3.1.4	Schaffung eines „Tanztees“ zur Begegnung von Menschen mit und ohne Demenz, gemeinsam verwirklicht durch Nachbarschaftshilfe, Seniorenpark, Kranken- und Altenpflegeverein und Alzheimer Gesellschaft des Landkreises	11	3	---
3.1.5	Entwicklung eines Konzepts für eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz (Aufnahme in die künftige Ortsplanung vom Gemeinderat bereits beschlossen)	12	2	---
3.1.6	Auf Eigeninitiative betreffender Gruppierungen weitere Maßnahmen (wie besondere Gottesdienste, Leitfaden für Gewerbetreibende, Hilfe in akuten Notfällen)	10	4	---
3.2	Eventuelle weitere Angebote und Maßnahmen			Ohne Antwort
3.2.1	Halten Sie andere Maßnahmen für wichtiger?	Vorschläge: 7	---	7
Nummer	Frage	Ja	Nein	Ohne Antwort
3.2.2	Halten Sie es für gerechtfertigt, dass sich die Gemeinde Oberschleißheim auch finanziell verstärkt für Maßnahmen zugunsten von Menschen mit Demenz engagiert?	13	---	1

4. Generelle Fragen zum Projekt

Nummer	Frage	Ja	Nein	Ohne Antwort
4.1	Im Hinblick auf die Entwicklung Oberschleißheims zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“			
4.1.1	Begrüßen Sie die Initiative „Demenzfreundliche Kommune“?	14	---	---
4.1.2	Haben Sie den Flyer „Demenz geht jeden etwas an!“ gelesen?	11	3	---
4.1.3	Halten Sie seine Zielsetzungen für richtig?	11	1	2
4.1.4	Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf?	Vorschläge: 9		5
4.2	Haben Sie besondere Wünsche für die Entwicklung Oberschleißheims zu einer „Demenzfreundlichen Kommune“?	Vorschläge: 9		5

5. Unterrichtung über die Ergebnisse der Umfrage

Nummer	Frage	Ja	Nein	Verhältnis
	<i>Die Ergebnisse der Ist- und Bedarfsanalyse sollen – selbstverständlich ohne jegliche Namensnennungen und Angaben zur Herkunft der Daten – veröffentlicht werden (in den Zeitungen, Gemeindenachrichten usw.)</i>			
	Wünschen Sie eine öffentliche Informationsveranstaltung?	13	1	13 : 1

Empfehlungen

**des Arbeitsausschusses „Demenzfreundliche Kommune“
zur Umsetzung der Ergebnisse der Bürgerbefragung
und der Ist- und Bedarfsanalyse**

an den Gemeinderat von Oberschleißheim

Bürgerbefragung und Ist- und Bedarfsanalyse für das Projekt „Selbstbestimmt leben mit Demenz in der Gemeinde – Wege gemeinsam gehen“, im Herbst 2017 für die Gemeinde Oberschleißheim durchgeführt, haben zur derzeitigen Situation am Ort und für seine Entwicklung in der Zukunft wichtige Ergebnisse erbracht, die zu beachten und fortzuentwickeln von grundlegender Bedeutung sind, nachdem sich Oberschleißheim der Herausforderung „Demenz“ zu stellen entschlossen hat. Der einstimmige Beschluss des Gemeinderates vom 12. Juli 2016, sich am diesbezüglichen Landkreis-Wettbewerb zu beteiligen, hat die Grundlage dafür gelegt. Das nahezu einhellige Votum für die Initiative „Demenzfreundliche Kommune“ der Beteiligten an Bürgerbefragung und Ist- und Bedarfsanalyse bestätigt diesen Beschluss; es ist aber auch eine Aufforderung zur kommunalpolitischen Umsetzung des Projekts.

Folgende Maßnahmen sind unter dem Aspekt einer „Demenzfreundlichen Kommune“ für Oberschleißheim vordringlich:

1. Für das Ziel „Demenzfreundliche Kommune“ sind alle dazu geeigneten Aktivitäten zu unterstützen, um die Bürgerinnen und Bürger über Fragen zur Krankheit „Demenz“ und deren Folgen durch entsprechende Angebote zu informieren und für den Umgang mit Menschen mit Demenz zu sensibilisieren; z. B. kann ein regelmäßiger Tanztee Menschen mit und ohne Demenz gut zusammenführen.
2. Für die Menschen mit dementiellen Erkrankungen und deren Angehörige ist in unabhängiger Stellung ein/e Ansprechpartner/in zu etablieren, der/die zu Fragen der Krankheit und der Pflege von Menschen mit Demenz erste Informationen, Rat und Unterstützung geben kann. Für die dauerhafte, bedarfsgerechte Finanzierung ist zu sorgen.

DEMENZFREUNDLICHE KOMMUNE

3. Die bereits beantragte Einrichtung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz ist – als wichtige Ergänzung der örtlichen Versorgungsstruktur – mit Unterstützung der Gemeinde so schnell wie möglich zu verwirklichen.
4. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Gremien und Instanzen ist die Infrastruktur Oberschleißheims im Hinblick auf die Erfordernisse einer „Demenzfreundlichen Kommune“ zu überprüfen.
5. Die Ergebnisse von Bürgerbefragung und Ist- und Bedarfsanalyse sowie diese Empfehlungen des Arbeitsausschusses sind der Bevölkerung so bald wie möglich bei einer öffentlichen Informationsveranstaltung vorzustellen.

Die Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinde Oberschleißheim werden gebeten, die für die Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Gelder bereitzustellen. Vorerst kann für das Jahr 2019 – abgesehen von Mitteln für die beantragte Demenz-WG – die Fortsetzung der Förderung in Höhe des zuletzt gewährten Zuschusses von 4.500 Euro dafür eine Basis bilden. Weitergehende spezifizierte Einzelanträge müssen vorbehalten bleiben.

Der Arbeitsausschuss „Demenzfreundliche Kommune Oberschleißheim“
Oberschleißheim, 16. Juli 2018



(Georg Kalmer)

Vorsitzender des
Kranken- und Altenpflegevereins Oberschleißheim e.V.



(Irene Beck)

1. Vorsitzende der
Nachbarschaftshilfe Oberschleißheim e.V.



(Peter Benthuus)

Stellv. Vorsitzender des
Kranken- und Altenpflegevereins



(Jana Drews)

Einrichtungsleitung des
AWO-Seniorenparcs Oberschleißheim



(Christine Fichtl-Scholl)

Vorstandsmitglied des
Kranken- und Altenpflegevereins



(Hans Hirschfeld)

Dritter Bürgermeister
der Gemeinde Oberschleißheim

Herausgeber:

Arbeitsausschuss „Demenzfreundliche Kommune Oberschleißheim“
im Rahmen der Beauftragung des Kranken- und Altenpflegevereins
Oberschleißheim e.V. für das Projekt der Gemeinde Oberschleißheim
„Selbstbestimmt leben mit Demenz – Wege gemeinsam gehen“

Anschrift der Projektgeschäftsführung:

Dr.-Hofmeister-Straße 8, 85764 Oberschleißheim
Telefon 089 / 315 33 54, Email: KAPVerein@t-online.de

Vereinsgeschäftsstelle:

Haselsberger-Straße 9, 85764 Oberschleißheim
Telefon 089 / 32 83 64 15, Mobil 0176 80 51 79 89
Email: kapverein@outlook.de, Internet: www.kapverein.de

Abschluß des Manuskripts:

August 2018

Gestaltung und Herstellung:

www.gundulakalmer.de
www.wirmachendruck.de

Demenz

geht jeden etwas an!



**KRANKEN- UND
ALTENPFLEGEVEREIN
OBERSCHLEISSHEIM e. V.**

www.kapverein.de